

# Nachruf auf Dr. Wolfgang Schwabenicky (1940–2025)

Am 18. September 2025 verstarb Dr. Wolfgang Schwabenicky. Seit der 5. Klasse begleitete er meinen Lebensweg. Als Lehrer für Musik habe ich ihn 1974 an der damaligen Oberschule II in Hainichen (später Maxim-Gorki-Oberschule) kennengelernt, und als Leiter der Arbeitsgemeinschaft Heimatgeschichte/Ur- und Frühgeschichte an dieser Schule hat er meinen späteren beruflichen Werdegang maßgeblich beeinflusst.

Er begeisterte über viele Jahre neben seiner Tätigkeit als Lehrer für Musik und Chemie junge Leute für die Archäologie. Nicht nur reine Wissensvermittlung war ihm ein Bedürfnis, sondern auch die Übertragung seiner Begeisterung für die wissenschaftliche Tätigkeit auf dieselben prägten seine Arbeitsweise. So gehören die Sonntagseinsätze und die alljährlichen Grabungskampagnen auf dem Treppenhauer in Sachsenburg sowie die wöchentlichen Zusammenkünfte im Museum „Alte Pfarrhäuser“ Mittweida in den Wintermonaten wohl für alle Beteiligten zu den schönsten Kindheits- und Jugenderinnerungen. Einige von ihnen, dazu gehöre auch ich, haben ihren Beruf dementsprechend gewählt und waren bzw. sind in der Archäologie und in der Denkmalpflege tätig. Eine solche „Schülerschaft“ ist sonst nur Hochschullehrern vergönnt.

Wolfgang Schwabenicky wurde am 4. Juli 1940 in Mittweida geboren. Einen Hauptteil seiner Freizeit widmete er der Erforschung der Geschichte, der Baugeschichte und der Archäologie seiner Heimatstadt Mittweida in Mittelalter und früher Neuzeit. Sein gesamtes Leben begleiteten ihn Untersuchungen dazu, deren Ergebnisse er in zahlreichen Publikationen, Vorträgen und Führungen der breiten Öffentlichkeit vorstellte. Noch einen Tag vor seinem Tod hat er eine umfangreiche Arbeit zur Mittweidaer Geschichte fertiggestellt und das Manuskript seiner Frau Heidi übergeben.

Das zweite Hauptforschungsgebiet Wolfgang Schwabenickys umfasste den Edel- und Buntmetallbergbau in Sachsen. Bereits seit etwa 1960 beschäftigte er sich mit diesem Thema. Die erste Veröffentlichung im Jahre 1962 galt dem Bergbau bei Mittweida und Frankenberg. Seine montanarchäologischen Untersuchungen begannen 1977 mit den Ausgrabungen auf dem Treppenhauer, einer mittelalterlichen Bergbausiedlung bei Sachsenburg (heute nach Frankenberg eingemeindet), und haben ihren Fortgang mit Grabungen auch in anderen wüsten Berg-

städten des Erzgebirges und seines Vorlandes wie auf dem Ullersberg bei Wolkenstein und dem Hohenforst bei Kirchberg gefunden. Ich nahm seit 1977 an diesen archäologischen Untersuchungen teil, wodurch sich mein Interesse an der Archäologie und der Geschichte noch verstärkte. Die montanarchäologischen und montanhistorischen Forschungen Wolfgang Schwabenickys waren Grundlage für seine Dissertationsschrift zum Thema: „Der mittelalterliche Silber-, Blei- und Kupfererzbergbau im mittleren und westlichen Erzgebirge sowie im Erzgebirgsvorland unter besonderer Berücksichtigung der Grabungsergebnisse vom Treppenhauer“, mit der er 1990 an der Humboldt-Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert wurde. 1992/93 führte er gemeinsam mit dem Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg, der TU Bergakademie Freiberg und dem Institut für Archäometallurgie beim Deutschen Bergbaumuseum Bochum ein von der VW-Stiftung gefördertes Projekt zum Thema: „Hochmittelalterliches Montanwesen im sächsischen Erzgebirge und seinem Vorland“ durch. Wolfgang Schwabenicky war der Nestor der Montanarchäologie in Sachsen. Durch seine Forschungen wurden die Grundlagen für die nachfolgenden Untersuchungen zum mittelalterlichen Bergbau in Sachsen gelegt.

Schließlich beschäftigte sich Wolfgang Schwabenicky auch intensiv mit archäologischen, bauarchäologischen und bauhistorischen Untersuchungen an Burgen, Kirchen und Bürgerhäusern. Er entdeckte u. a. die bis dahin unbekannte mittelalterliche Spornburg „Einsiedelei“ in Ringethal und er leitete von 1967 bis 1970 die Ausgrabung der Wasserburg Beerwalde. Hervorzuheben sind seine grundlegenden historischen und bauarchäologischen Untersuchungen zum Schloss Sachsenburg, die er im Zusammenhang mit den archäologischen Grabungen in der benachbarten Bergstadt wüstung auf dem Treppenhauer begonnen hatte und die er mit dem Beginn der Sanierungsarbeiten am und im Schloss 2002 intensivierte. Seine Forschungen widmeten sich ebenso den Kirchen und befestigten Kirchhöfen in Mittelsachsen. Dabei bildeten die Dorfkirchen einen besonderen Schwerpunkt. Bauhistorische und bauarchäologische Untersuchungen unternahm er zudem in Bürgerhäusern in Mittweida und in Bauernhäusern in Mittelsachsen.

Darüber hinaus arbeitete Wolfgang Schwabenicky seit 1960 eng mit dem Landesmuse-



Foto: Archiv

Wolfgang Schwabenicky 1970 auf der Grabung in Beerwalde

um für Vorgeschichte in Dresden zusammen und wurde 1966 vom damaligen Direktor dieser Einrichtung, Werner Coblenz, zum ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger ernannt. Vier Jahre später berief man ihn in den Bezirksfachausschuss für Ur- und Frühgeschichte Karl-Marx-Stadt in der Gesellschaft für Heimatgeschichte des Kulturbundes der DDR, dessen Vorsitzender er schließlich im Jahre 1985 wurde. 1988 übernahm Wolfgang Schwabenicky die Leitung der neugegründeten Kreisarbeitsstelle für Bodendenkmalpflege Mittweida, nachdem es ihm mit einer zweijährigen Übergangsfrist in Form einer Teilzeitbeschäftigung als Musiklehrer gelungen war, aus dem Volkshochschulsystem der DDR auszuschneiden. Mit der Überleitung dieser Arbeitsstelle in die Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Mittweida 1994 arbeitete Wolfgang Schwabenicky bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2002 in diesem Bereich. Durch seine Tätigkeit und durch seine Forschungen entwickelten sich seitdem enge Kontakte zum Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, während mit Amtsantritt der neuen Landesarchäologin 1993 die bis dahin vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Archäologie Sachsen (vormals Landesmuseum für Vorgeschichte) ein Ende fand. Die Verbindungen zum Landesamt für Archäologie wurden erst nach 2009 unter neuer Führung wieder aufgenommen.

Wolfgang Schwabenicky war aktives Mitglied in mehreren Vereinen, darunter der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., der Wartburg-Gesell-

schaft e. V., dem Freiburger Altertumsverein e. V., der Archäologischen Gesellschaft Sachsen e. V., der Deutschen Burgenvereinigung e. V. und dem Arbeitskreis für Hausforschung e. V., um nur einige zu nennen. Für sein Lebenswerk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, so im Jahre 2005 den Andreas-Möller-Geschichtspreis der Stiftung für Kunst und Kultur der Kreis Sparkasse Freiberg, im Jahre 2010 den Werner-Coblenz-Preis der Stiftung Pro Archaeologia Saxoniae und 2017 den Denkmalschutzpreis des Landkreises Mittelsachsen. Außerdem widmeten ihm Fachkollegen das Heft 2/2005 der „Sächsischen Heimatblätter“. Wolfgang Schwabenicky gehörte dem Redaktionsbeirat dieser Zeitschrift seit dem Jahre 2000 bis zu seinem Tode an.

Es ist aufgrund des großen Umfangs nicht möglich, alle Bereiche der historischen Forschung und alle von ihm untersuchten Objekte aufzuzählen, mit denen sich Wolfgang Schwabenicky beschäftigte. Ein Hauptaugenmerk seiner Untersuchungen lag dabei immer auf einer interdisziplinären Arbeitsweise. Er verband archäologische und bauarchäologische Forschungen stets mit historischen Fragestellungen. Diese Herangehensweise hat er seinen Schülern und Mitarbeitern weitervermittelt. Ein Anspruch Wolfgang Schwabenickys war es immer, seine

Forschungsergebnisse möglichst kurzfristig der Fachwelt und der breiten Öffentlichkeit durch Veröffentlichungen, durch Vorträge und bei Exkursionen bekannt zu geben. Auch dieses Anliegen gab er seinen Schülern weiter.

Alle diese Aktivitäten, die das Leben von Wolfgang Schwabenicky geprägt haben, waren nur möglich, weil ihn seine Frau Heidi und seine Familie dabei unterstützten und großes Verständnis für seine wissenschaftliche Arbeit zeigten. Gemeinsam mit seiner lieben Heidi entspannte er sich in der Natur und unternahm Ausflüge und Urlaubsreisen, bei denen immer auch Besichtigungen von Burgen, Kirchen und historischen Altstädten auf dem Programm standen.

Wolfgang Schwabenickys Interesse galt andererseits der Musik. Als Musiklehrer betreute er Schulchöre und in seiner Freizeit leitete er mehrere Chöre, darunter bis zu seinem Tode den Frauenchor „Vivat canticum“ Altmittweida.

Durch den Tod von Wolfgang Schwabenicky verlieren wir nicht nur einen bedeutenden Historiker, Archäologen und Bauforscher, sondern auch einen Kollegen und ich einen Freund, der uns und mir immer mit seinem fachlichen Rat zur Seite stand. Die Gespräche mit ihm, sein ihm eigener Humor und sein vor allem mit mährischen Weinen ge-

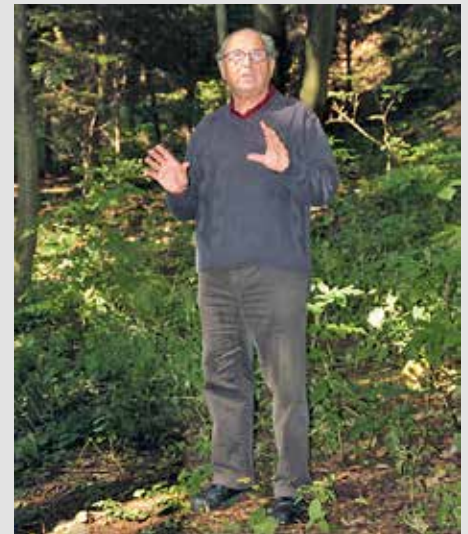


Foto: Roman Grabolle

Wolfgang Schwabenicky 2010 bei einer Führung auf dem Treppenhauer

füllter Weinkeller werden mir fehlen. Lieber Wolfgang, ich danke dir für die jahrzehntelange Unterstützung und Freundschaft. Auch wenn du für immer von uns gegangen bist, wirst du stets in unserer Erinnerung bleiben und dein Lebenswerk wird weiter existieren. Deine Weisheit wird uns fehlen.

Dr. Uwe Richter

## IMPRESSUM Sächsische Heimatblätter

ISSN 0486-8234

Unabhängige Zeitschrift für Sächsische Geschichte, Landeskunde, Natur und Umwelt  
Mittelungsblatt des Vereins für sächsische Landesgeschichte e. V. und des Zentrums für Kultur und Geschichte e. V.

Herausgeber: Dr. Lars-Arne Dannenberg, Dr. Matthias Donath in Zusammenarbeit mit einem Redaktionsbeirat

Anschrift: Zentrum für Kultur//Geschichte, Dorfstraße 3, 01665 Niederjahna  
shb@zkg-dd.de

Redaktion: Dr. Lars-Arne Dannenberg, Dr. Matthias Donath

Redaktionsbeirat: Dr. Jens Beutmann, Prof. Dr. Enno Bünz, Günter Donath, Prof. Dr. Angelica Dülberg, Klaus Gumnior, Dr. Konstantin Hermann, Dr. Wolfgang Hocquél, Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke, Martin Munke, Dr. André Thieme, Dr. Michael Wetzler, Dr. Peter Wiegand

Herstellung: ZKG GbR

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift ist im Jahresabonnement (4 Ausgaben) zum Preis von 50,00 € inklusive MwSt., Versand und Porto zu beziehen. Die Aufnahme eines Abonnements ist jederzeit möglich bei anteiligem Abopreis. Kündigungen müssen schriftlich bis zum 15. November eines Jahres für das Folgejahr an das Zentrum für Kultur//Geschichte, Dorfstraße 3, 01665 Niederjahna, eingegangen sein. Im freien Verkauf kostet das Einzelheft zwischen 14,00 € und 18,00 €.

Für den Inhalt der Beiträge sowie die Abbildungsrechte zeichnen jeweils die Autoren verantwortlich. Jede Verwertung der Inhalte außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist unzulässig. Nachdruck, auch auszugsweise, darf nur mit Zustimmung der Herausgeber erfolgen.

Titelbild: Mitglieder des Fördervereins Kulturhaus „Neues Leben“ Borstendorf bei einem Arbeitseinsatz, 2024. Die Eltern der abgebildeten Kinder haben ihre Zustimmung zum Abdruck des Bildes erteilt.